

Laibacher Zeitung.

N^o. 297.

Freitag am 30. December

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Das Finanzministerium hat die bei der Finanzprocuratur für Oesterreich ob und unter der Enns, dann Salzburg erledigte Finanzrathsstelle dem Adjuncten dieser Finanzprocuratur, Dr. Wilhelm Wiesinger, und die erledigte Adjunctenstelle bei dieser Finanzprocuratur dem dortigen Conceptspractikanten, Dr. Carl Kubenik, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Kronst. Ztg.“ v. 20. December schreibt: Soeben erhalten wir auf außerordentlichem Wege die Nachricht, daß die Stadt Matschin auf dem rechten Donauufer von der russischen Artillerie am 13. December in Brand geschossen worden sei. Gleichzeitig wird uns dabei gemeldet, am Tage Nicolaus (das ist den 18. December nach neuem, oder den 6. nach altem Kalender) soll die russische Armee an vier Orten die Donau überschreiten und den Kampf mit den Türken ernsthaft beginnen. Wir haben keine Ursache, diese Nachricht zu bezweifeln, da die unten folgenden Mittheilungen auf so wichtige Ereignisse schließen lassen. Es wäre nun aus mit den Friedenshoffnungen, und die Zeit herangekommen, wo der Zwist zwischen den zwei Reichen, Rußland und der Türkei ausgekämpft wird. Wir wissen aus guter Quelle, daß die Sache nicht von langer Dauer sein wird. Sobald die türkische Armee besiegt ist, stipulirt Rußland die Friedensbedingungen, welche sich einfach auf die Forderungen des Fürsten Menschikoff basiren werden. Im russischen Lager ist man des Sieges gewiß. Nur durch ein Wunderwerk, und dergleichen geschehen heut zu Tage nicht mehr, könnte den Türken der Sieg verliehen werden, meinen die russischen Offiziere.

Ein solches Selbstvertrauen ziert den Krieger, aber in der Weltgeschichte gibt es viele Beispiele, daß auch der Schwache den Starken überwältigt hat. Wir können den Ereignissen ruhig entgegensehen.

Aus Bukarest schreibt man uns vom 17. December Abends: Zu dem morgigen Festtag ist bereits Alles vorbereitet, um ihn so glänzend wie möglich zu feiern. Es ist das Namensfest des großmächtigen Kaisers Nicolaus I. von Rußland, des erhabenen Protector der Donaufürstenthümer. Während die Hauptstadt der Walachei sich zu Festlichkeiten vorbereitet hat, ist das Gerücht in Umlauf gekommen, daß man an diesem Tage auf dem Kriegsschauplatz an der Donau wieder gewaltigen Kanonendonner erwarte und das Geburtsfest des Kaisers mit einem glänzenden Siege über die Türken zu feiern hoffe. — An den Umschanzungen unserer Stadt wird sehr fleißig gearbeitet, und man erzählte sich, es läge im Plane, die durch die Stadt fließende Dimbowiza so zu leiten, daß sie die Schanzen mit Wasser füllen könne. So unglaublich die Nachricht klingt, so wird sie doch ganz ernsthaft erzählt, und hat auch viele Gläubige gefunden. Ich theile die Nachricht mit, wie ich sie empfangen habe. Einem energischen und charakterstarken Feldherrn, wie Fürst Gortschakoff, ist Alles möglich.

Aus der Dobrottscha, dem unteren Theile Bulgariens, sind uns gestern Nachrichten bis zum 14. d. zugekommen.

In Zlatscha standen 7000, in Tulscha 2500, und in Matschin 2000 Mann Türken, mit der entsprechenden Artillerie. Namentlich stößen die Strandbatterien bei Zlatscha dem Beschaer einen großen Respect ein, und für die russische Armee wird es eine harte Arbeit werden, die eburnen Schlünde von Zlatscha zu erstürmen.

In Matschin und Tulscha steht meistens Cavallerie, welche aber bedeutenden Mangel an Heu leidet. Die Pferde der Cavallerie und der Geschütze werden nur mit Hafer und Gerste gefüttert. In der Dobrottscha wird überhaupt wenig Heu gemacht, weil das sehr üppig emporwachsende Gras meistens den daselbst weidenden Viehheerden überlassen wird. Heuer wurde nun fast gar nichts geschnitten, was jetzt sehr fühlbar ist.

Bei Tulscha steht auch ein Freiwilligen-Corps von 400 bewaffneten Lipowanern^{*)}, welche aus eithlicher Feindschaft gegen ihre Stammgenossen, die Russen, zu den Waffen gegriffen haben. Es sind wohl meist entschlossene Männer, was werden sie aber ausrichten können, da ihrer zu Wenige sind!

Die Türken, welche so häufige Streifzüge auf das linke Donauufer unternommen haben, sind meistens Tartaren mohamedanischer Religion, Bulgaren und türkisch gekleidete Christen, welche nach dem Ende des Kampfes im Jahre 1849 Schutz in der Türkei gesucht und gefunden haben. Wenn so ein Streifcorps bei einander ist, so bilden die verschiedenen Sprachen dieser Menschen eine seltene Eigenthümlichkeit. Die Entschiedensten sind die Heimarlosen mit ihren markigen Flüssen und Ausdrücken; aber schon Mancher von ihnen, weil sie bei den Razzia's immer voran sind, hat ins Gras beißen müssen; sie haben an Zahl bedeutend abgenommen und schmelzen immer mehr zusammen.

In der Dobrottscha ist man gefaßt, daß die russische Armee bei Braila und Galacz, und das Gros bei Zlatscha die Donau überschreiten werde. Die Türken haben ihre Hoffnung auf die zwei Festungen Silistria und Varna gebaut, und hoffen dort den Russen Niederlage über Niederlage zu bereiten. Ob die Türken sich aber nicht täuschen werden?

Die Nachrichten, daß die Christen großen Druck in der Gegenwart von den Türken zu erleiden hätten, werden von unseren Berichterstattern, guten Christen, als Lügen und Verleumdungen erklärt. Seit 400 Jahren haben sich die Christen unter den Türken keiner so humanen Behandlung zu erfreuen gehabt, als eben jetzt. Das einzige, was der christliche Landwirth an die türkische Armee beizustellen hat, ist der zehnte Theil seiner diesjährigen Fehung, die ihm einestheils bar bezahlt, und andertheils quittirt wird, um ihn in besseren Zeiten ersetzt zu werden.

Aus Braila gehen unsere heute eingelaufenen Nachrichten bis zum 13. Es wird uns darin nichts von einem Uebersezen russischer Truppenabtheilungen nach Matschin gemeldet.

In der Stadt Braila sind bereits 18 Spitäler vollkommen eingerichtet, wovon aber nur zwei mi:

^{*)} Diese Lipowaner sind geborene Russen, aber eine eigene Secte, welche in dem russischen Dogma so eigenthümliche Veränderungen vorgenommen haben, daß die russische Regierung gegen sie einschritt und sie von den strenggläubigen Russen verfolgt worden sind. Sie flohen aus ihrer Heimat und haben sich meistens in Unterbulgarien (in der Dobrottscha) angesiedelt. D. Red.

Kranken besetzt sind; sechzehn bleiben in Bereitschaft für jene Zeit, wo es heiß bei uns hergehen wird.

Zur Zeit mögen zwischen Braila und Galacz nicht mehr denn gegen 12 000 Mann von der russischen Armee stehen, aber neue Heerschaaren, wenn der Kampf mit Ernst begonnen werden wird, dürfen in Balde hier eintreffen.

Wien, 27. December. Aus Krajowa sind heute bis zum 20. reichende Berichte hier. Daß man russischer Seite einen Angriff auf die Stellung der Türken bei Kalafat vorbereitet, bestätigt sich vollkommen, doch dürfte derselbe nicht eher geschehen, bis das Corps des Generals Osten-Sacken in seine Stellungen vollkommen eingerückt sein wird. Es werden täglich Recognoscirungen vorgenommen, die sich bis Kalafat ausdehnen, um über die Bewegungen der Türken stets in genauer Kenntniß zu sein. Dabei ereignet es sich oft, daß die Avantgarden auf die türkischen Vorposten stoßen, doch bleiben diese Kämpfe stets auf sehr kleine Abtheilungen beschränkt.

Aus Bosnien wird berichtet, daß die Rüstungen zur Aufstellung eines Beobachtungscorps an der Gränze Montenegro's in größerem Maßstabe betrieben werden, als man anfänglich glaubte. Die kleinen, ohnehin schon stark in Anspruch genommenen christlichen Gemeinden sind verpflichtet worden, je 2 brauchbare Pferde beizustellen. Die Recruten, welche in Sarajewo concentrirt werden, werden auf Provinzialkosten ausgerüstet. Freiwillige erhalten 60 Piaſter Handgeld. Die türkischen Aga's (Grundherren) und die Spahi's rüsten, vom Haß gegen Cernagora getrieben, mit neuem Eifer, in der Meinung, daß die Aufstellung des Beobachtungscorps der erste Schritt zum Kriege sei. Ueberhaupt wird Alles aufgeboten, um auch in Bosnien den Fanatismus der Muselmänner gegen die Russen und ihre Anhänger zu entflammen. Von Dorf zu Dorf ziehen die türkischen Werber mit der Janitscharentrommel und singen Spottlieder gegen die Russen.

Aus Bukarest wird vom 23. d. berichtet, es sei dort aus Tiflis die Nachricht eingetroffen, der Schah von Persien werde sich persönlich an die Spitze jener 30.000 Mann, meistens Reiterei, stellen, die an die nördliche Gränze seines Reiches gegen die Türken ziehen. Die frühere Nachricht, daß die Russen das Fort Achmeze mit Sturm genommen und in Kihwa eingerückt sind, wird als verlässlich bestätigt. Die Einwohner des Sandschaks von Schouenghel haben sich den Russen vollständig unterworfen und ihre Waffen gegen die Türken angeboten.

Berichte aus Ruskuf vom 10. d. melden, daß Omer Pascha in den verfloffenen Tagen wiederholt einem Kriegsrathe präsidirt habe, da es sich um definitive Festsetzung des künftigen Operationsplanes handelt. Im türkischen Lager besorge man, daß Fürst Gortschakoff an mehreren Punkten den Donauübergang forciren werde, und es haben deshalb wiederholt Truppendislocationen und Postenverstärkungen stattgefunden. Die Anlage von Schanzen und Erdwällen setzen die Türken jenen Donaupuncten gegenüber, wo sich die Russen concentriren, fleißig fort. Eine halbe Stunde unterhalb Giurgewo haben die Russen Schanzen aufgeworfen und Brückenequipagen angehäuft. Omer Pascha läßt auf der entgegengesetzten Seite ein Blockhaus errichten und Batterien aufwerfen.

| Privatberichte aus Bukarest vom 19. d. melden, daß es in den letzten Tagen am 15., 16. und 17. wiederholt zu kleineren Vorpostengefechten zwischen Russen und Türken bei Silistria gekommen sei. Die Türken suchten nämlich ihre Transportschiffe in Sicherheit zu bringen, und es wurden diese so wie die darauf befindlichen Truppen durch die russischen Wachposten beschossen. Bei Silistria selbst entspann sich stets eine längere heftige Kanonade. Die Mehrzahl der Transportschiffe mußte die beabsichtigten Fahrten zu den Hafenorten in Folge des Feuers der Russen aufgeben.

O e s t e r r e i c h .

* **Wien**, 27. Dec. In der von der kärntnerischen Handels- und Gewerbekammer zu Klagenfurt am 5. December d. J. abgehaltenen ordentlichen Sitzung kam ein schon mehrmals beregter, für jenes Kronland, so wie nicht minder auch für Steiermark und Croatien vielfach bedeutsamer Gegenstand neuerdings zur Sprache. Das Kammermitglied Herr Mayer hielt einen Vortrag über die hohe Wichtigkeit einer Beschiffung des Draufusses mit Dampfbooten und das Verhältniß einer solchen Dampfschiffahrt zu dem Getreidehandel. Die geographische Richtung des Draufusses spricht gewissermaßen selbstredend die Wichtigkeit und Nützlichkeit seiner diesfälligen Bestimmung aus. Denn er bildet ein natürliches Band zwischen Gebieten des großen Kaiserstaates, in deren einem, dem östlich gelegenen, sich zumeist ein üppiger Reichthum an Bodenproducten und insbesondere Cerealien verschiedenster Gattung vorfindet, während das westliche theils selbst oft einen Ueberschuß über die auf seinem Boden erzeugten Producte benötigt, und sehr dicht an weitere Gebiete gränzt, wo das Bedürfniß eines solchen durch Einfuhr herbeizuschaffenden Ueberschusses fast regelmäßig von Jahr zu Jahr sich einstellte.

Daß nun die Drau als ein neues, jetzt fast unbenutztes Vehikel zur Belebung und Förderung des österreichischen Handels überhaupt, insbesondere aber des Getreidehandels in das Auge gefaßt zu werden verdiente, ist für sich klar, so wie denn unstreitig die in neuerer Zeit angestellten Forschungen in Betreff der Regulirung der Drau und der Adaptirung ihres Strombettes zur Einrichtung der Dampfschiffahrt mit vollem Rechte die Aufmerksamkeit aller Vaterlandsfreunde auch in weiteren Kreisen in Anspruch zu nehmen geeignet sind.

Es sind Vorarbeiten für die Zukunft, u. z. hauptsächlich für eine nicht allzu ferne, in welcher zur lohnenden Verwirklichung gelangen wird, was jetzt nur als Entwurf hingestellt erscheint. Lebereich und interessant waren in dieser Hinsicht die Aufschlüsse, welche in einem an die Kammer gerichteten Schreiben des ehemaligen Eisenhändlers Hrn. Franz Thill in Neusatz enthalten waren, und womit u. A. die wichtigen Thatsachen mitgetheilt wurden, daß in den Jahren 1797 und 1798 große harte Schiffe des weiland Grafen Pejasevich de Vendze, mit einer Salzlast von 8000 Ctr. befrachtet, bis Rakouja, d. h. bis zur Einmündung der Mur in die Drau, und daß auch später, in den Jahren 1812 bis 1816, fortwährend harte Schiffe bis Bants, ebenfalls mit Lasten von 7 bis 8000 Ctr. gingen.

Weil jedoch, fügt der Brieffsteller hinzu, seit jener Zeit für die Sicherung der dortigen Schifffahrt nichts Erhebliches geschah, wuchs die Gefahr bei den betreffenden Fahrten in solchem Maße, daß alle Versicherungs-kammern ihre Versicherungen einstellten, oder so hohe Prämien ausboten, daß die Schiffer auf ihre Gefahr bemüht waren, das Risiko selbst zu übernehmen, wollten sie nicht ganz und gar ihren Broterwerb einbüßen. Zu bemerken sei noch, daß jetzt eine Menge von Colonialwaren von Triest über Wien nach dem Süden Ungarns spedirt werden, die ihrer Bestimmung nach auf dem ungleich kürzeren Wege von Morburg drauabwärts befördert werden sollten.

Aus dieser sachgemäßen Mittheilung ergibt sich zunächst, daß die regelmäßige Beschiffung der Drau nichts weniger als durch unübersteigliche Naturhindernisse gehemmt wird, sondern nur durch die Unthätigkeit einiger Jahrzehente in der Beseitigung der

erst später hervorgetretenen Hemmnisse unterbrochen ist. Die Hoffnung ist demnach durchaus gerechtfertigt, es werde einer planmäßigen Thätigkeit verhältnißmäßig leicht gelingen, diese Hindernisse zu beseitigen, und bei der unlängbaren Wichtigkeit dieses von der gütigen Hand der Natur dargebotenen Communicationsmittels sind daher alle in dieser Hinsicht theils schon geschenehen, theils zu gewärtigenden Schritte und zweckdienlichen Einleitungen der regsten Aufmerksamkeit und Unterstützung würdig.

* Die „Dest. Corresp.“ schreibt:

„Hiesige Blätter enthielten vor einigen Tagen Correspondenznachrichten aus Constantinopel vom 16. d. M. Es ist aber eine spätere Post als die vom 15. bis gestern — den 27sten — in Wien nicht eingetroffen.

Noch immer geht die Nachricht von dem erfolgten Auslaufen der combinirten Flotte in das schwarze Meer durch eine Zahl deutscher und aneländischer Zeitungen. Wir können nur wiederholen, daß am 15. December die französisch-englische Flotte noch vor Constantinopel lag.

Ein hiesiges Blatt wiederholte gestern eine telegraphische Depesche des „Dresdner Journals“ aus Berlin 24. d. Mts., die von einem Tags zuvor in London verbreiteten Gerüchte spricht, nach welchem die Abreise des kaiserlich russischen Gesandten daselbst bevorstehe. Wir haben keine derartige Nachricht und wüßten kein politisches Motiv, welches eine Abreise des kaiserlich russischen Gesandten von London veranlassen könnte.

Wien, 28. December. Aus den einzelnen Kronländern der Monarchie liegen gegenwärtig die Berichte über das Ergebniß der Ernte im Jahre 1853 vollständig und ausführlich vor und es läßt sich nun eine allgemeine Uebersicht der diesjährigen Ernte-Verhältnisse Oesterreichs zusammenstellen, wobei wir die verschiedenen Kronländer nach geographischen und climatischen Gesichtspuncten in 5 größere Gruppen zusammenfassen.

Das Ernte-Resultat in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Krakau und der Bukowina wird durchschnittlich für etwas besser als mittelmäßig, und nur jenes im östlichen Galizien wegen der dort vorgekommenen Hagelschläge, Ueberschwemmungen und ungünstigen Witterungsverhältnisse als sehr mittelmäßig bezeichnet. Die Ernte an Körnerfrüchten steht zwar, besonders in Schlesien, wegen der ungewöhnlich geringen Schüttung hinter jener in gewöhnlichen Jahren zurück, ist aber keinesfalls eine Missernte und wird sich in Böhmen beiläufig der des Jahres 1851 gleichstellen, wo der Landesbedarf vollkommen gedeckt war. Die Kartoffelernte versprach nicht schlechter als im vorigen, in Böhmen sogar ganz befriedigend zu werden und von der Fäule zeigte sich mit Ausnahme einiger Gegenden Westgaliziens keine Spur. Nur in Schlesien sind die Kartoffeln schlecht gerathen und im östlichen Galizien beinahe überall misrathen. Der Ertrag an Hülsenfrüchten und Kraut war minder günstig, dagegen die Obsterte in Mähren und Schlesien eine ergiebige. Sehr günstig war die Heu- und Viehfutterfeschung in Böhmen und Schlesien; in Mähren dagegen, besonders in den Gemeinden an der March, ging die Heufeschung in Folge der Ueberschwemmungen gänzlich verloren, für welchen Verlust indeß die Grummerfeschung und die großen Strohvorräthe Ersatz versprochen.

In Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg und Tirol wird das diesjährige Ernte-Resultat als beinahe gut, in Steiermark als mittelmäßig bezeichnet. Der Abgang in der Schüttung bei den Körnerfrüchten wird durch das reichliche Stroh einigermaßen ersetzt. Was den Kartoffelbau betrifft, so zeigten sich nur in Salzburg, wo die Cultur dieses Gewächses keine häufige ist, Spuren der Fäule. In Steiermark war die Kartoffelfeschung nur mittelmäßig, in Nieder-Oesterreich im Ganzen günstig. In Tirol, wo Erdäpfel und Mais zu den Haupterzeugnissen des Landes gehören, war das Gedeihen der Erdäpfel, bei welchen sich die Fäule nur selten zeigte, ein erwünschtes.

Hülsenfrüchte sind in Nieder-Oesterreich und Steiermark gut gerathen, in Ober-Oesterreich werden sie wenig cultivirt. Kraut gab in Steiermark eine ergiebige Ernte, misrathet aber fast gänzlich in Ober-Oesterreich, wo es einen wichtigen Nahrungsartikel bildet. Das Gedeihen der Futtergewächse und des Heues war ein vorzügliches, was besonders für Tirol wegen der starken Viehzucht wichtig ist. In Nieder-Oesterreich, Salzburg und Steiermark war auch die Obsterte, in Nieder-Oesterreich und Steiermark die Weialese eine gute; dagegen sind die vom Weinbau lebenden Gemeinden Tirols, besonders jene um Bozen, durch die Traubenkrankheit sehr bedrängt worden.

Was Ungarn, das serbisch-banater Verwaltungsgebiet, Siebenbürgen, Croatien und Slavonien und Dalmatien betrifft, so wird die Körnerfrucht ernte in Ungarn nach Berichten von Preßburg, Ofen, Dedenburg und Großwardein zwar als keine Missernte, jedoch allenthalben als eine mittelmäßige bezeichnet. Dagegen sind gerathen: Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Gemüse und Kukuruz, doch zeigte sich hier und da die Kartoffelfäule. Auch Wein, Obst, Heu und Futtergewächse sind gut gediehen. Das Ernteresultat in Siebenbürgen wird als ein günstiges, im serbisch-banater Verwaltungs-Gebiet nur als ein mittelmäßiges bezeichnet. Doch ist in dem letzteren Kronlande nicht nur der Bedarf gedeckt, sondern es bleibt auch für die Ausfuhr ein beträchtliches Quantum übrig. Der Wiesenertrag war in Siebenbürgen nur mittelmäßig; Futterkräuter, Klee und Erdäpfel werden dort wenig gebaut. Im serbisch-banater Verwaltungsgebiet hingegen fiel die Heuernte sehr reichlich aus und jene von Knollengewächsen, Mais, Obst und Wein versprach günstig zu werden. In Croatien und Slavonien dagegen ist die Ernte schlecht ausgefallen, noch schlechter in Dalmatien, wo nicht nur die Feschung aller Körner- und Hülsenfrüchte, sondern, mit wenigen Ausnahmen, auch die Delfeschung, jene der Erdäpfel, der übrigen Knollengewächse und aller Kräuter misrathen ist und auch die Traubenkrankheit sehr verheerend um sich griff.

In Kärnten und Krain ist die Ernte in Körnerfrüchten nur eine mittelmäßige, dagegen die in Heidekorn eine ergiebige gewesen. In Krain war auch die Aussicht auf den Ertrag der Knollengewächse und des Weinstocks günstig und in Kärnten die Ernte an Heu, Klee und Futterkräutern sehr ergiebig. Viel ungünstiger sind die Verhältnisse im Küstenlande. Im Bezirk von Görz und Gradiska war die Ernte mit geringen Ausnahmen eine Missernte. Der durch die Traubenkrankheit angerichtete Schaden ist außerordentlich groß und der Ertrag der Seidenzucht im laufenden Jahre ungefähr um 150.000 fl. geringer als sonst. Im Bezirke Istrien ist nicht nur das Wintergetreide und die Hülsenfrucht, sondern auch das Hauptnahrungsmittel, der Mais, nicht gerathen; die Erdäpfel sind theilweise von der Fäule ergriffen, das Gemüse versprach kein gutes Resultat, die Delfeschung schien nur eine mittelmäßige werden zu wollen, während der Wein auf ein Achtel des gewöhnlichen Ertragnisses veranschlagt wurde.

Im lombardisch-venetianischen Königreiche ist die Ernte unter der Mittelmäßigkeit, in den venetianischen Provinzen sogar schlecht ausgefallen.

Befürchtungen eines künftigen Nothstandes sind nur für einige Kronländer der Monarchie und für Districte kleineren Umfanges ausgesprochen worden. Zur Behebung desselben sind, wie wir vernehmen, außer den bereits getroffenen Maßregeln allgemeiner Natur, wie z. B. die zeitweilige Aufhebung der Einfuhrzölle und die Ermäßigung der Frachtpreise auf Eisenbahnen für Cerealien, noch geeignete Vorkehrungen zur ausreichenden Befriedigung specieller und örtlicher Bedürfnisse im Zuge. (W. Stg.)

— Der böhmisch-ständische Landesauschuß hat zur Herstellung der Hauscapelle in dem in Bau begriffenen Hospital für curbedürftige k. k. Militärs in Karlsbad als ewige Erinnerung an die glückliche Errettung Sr. k. k. apostol. Majestät aus Mörderhand einen Betrag von 6000 fl. C. M. aus dem böhmischen Domesticalfonde gewidmet. Die Gesamtsumme der zur Begründung dieses Hospitals gewidmeten Beiträge beläuft sich nunmehr auf 38.638 fl.

Triest, 28. Dec. Derselbe Techniker (Hr. Jos. Kessel, k. k. Marine-Forsintendant) welcher 1827 in Triest das erste Dampfschiff mit der Schraube, statt mit Schaufelrädern erbaute, und auf die Belohnung Anspruch macht, welche die englische Admiralität für die Priorität der Erfindung der Propeller bestimmte, hat schon vor 3 Jahren die Erfindung der atmosphärischen Briefpost einigen hiesigen Häusern zur Anwendung, zuerst von hier nach Wien, angeboten: allein zweifelnde Bedenken über die auffallende Leistung waren die Ursache, daß Kessel das Unternehmen nicht zu Stande bringen konnte.

Londoner Blätter vom 16. Nov. 1853 berichten nun, daß Herr Richardson eine solche atmosphärische Briefpost zwischen New-York und Boston in Amerika errichten werde, welche in der Distanz von 200 engl. Meilen in fünfzehn Minuten die Briefe befördern soll.

Diese Erfindung wurde in einer Gesellschaft zur Sprache gebracht, in welcher Hr. Kessel zugegen war. Um seine Ansicht darüber befragt, äußerte sich Herr Kessel ungefähr mit folgenden Worten:

Als Jüngling diente ich bei der Artillerie, und kenne die Wirkung der Kanonenkugeln, wenn sie in ihrem Laufe selbst nach dem Kernschusse gehindert werden. Hr. Richardson gibt dem Kolben in der atmosphärischen Röhre eine ähuliche Geschwindigkeit, nämlich über 1300 Schube in der Secunde. Die Röhre wird nicht in gerader Richtung gelegt werden können, daher ist jede noch so kleine Abweichung von der geraden Richtung ein Hinderniß für den anstößenden Kolben. Wie dick muß eine solche Röhre sein, um diesen Anstößen und der Reibung widerstehen zu können? Was wird sie aber kosten, und wie viel Zeit kann sie dauern? Aus welchem Stoff soll der Kolben bestehen, um luftdicht zu sein, und in den Wendungen der Röhre dem Anstoß und der Reibung zu widerstehen? Das Pfundleder würde nicht in einer Distanz von 1000 Schuben luftdicht bleiben, und der metallene Kolben beim ersten Anstoß seine Rundung verlieren, wenn er auch aus Ringen bestände.

Die Luft hat in einer Windbüchse, also bei hoher Spannung, eine Ausströmungsgeschwindigkeit von 1200 Schuben. Der einfache Druck der Atmosphäre bringt wegen der Reibung bei der Einströmung in eine Röhre unmöglich eine solche Geschwindigkeit hervor, und wo ist also die Kraft, welche den Kolben und die Briefeisen mit einer größeren Geschwindigkeit vorschleiben soll?

Es läßt sich endlich nicht vermuthen, daß die Correspondenz zwischen New-York und Boston so beschaffen sei, daß sie eine solche Geschwindigkeit bedingte. 2 Stunden anstatt 15 Minuten werden auch hinreichen. An der ganzen Sache ist lobenswerth, daß man in Amerika Unternehmungsgeist hat, und dieser wird den Gegenstand auch bis zum Gelingen verfolgen, denn die atmosphärische Briefpost wird in allen civilisirten Staaten so wie der electriche Telegraph, ein Bedürfniß werden.

Ich bleibe bei der berechneten Geschwindigkeit der Felleisen von 150 Schuben für die Secunde, wobei eine Briefbeförderung, nebst Beheilung der Zwischenstationen, von hier bis Wien in 3 Stunden erlangt wird. Wenn also Triest täglich zwei Mal Antwort von Wien haben kann, so dürfte es hinreichen, denn Wien ist dann von Triest so weit für die Correspondenz entfernt, wie Capodistria.

Wir benützen diese Gelegenheit, die Wichtigkeit der atmosphärischen Briefpost von hier nach Wien anzuregen, damit nicht abermals, wie bei den Schraubenschiffen, Andere ernten was hier gesät wurde.

(Triest. Stg.)

Innsbruck, 24. December. Dem Vernehmen des „Boten f. T. u. B.“ zu Folge haben Se. k. k. apostolische Majestät für die nächste Rekrutierung in Tirol und Vorarlberg eine bedeutende Modifizierung in der Militärbefreiung durch Erlass der Taxe allergnädigst anzuordnen geruht.

Deutschland.

Berlin, 24. December. Wir lesen in der „Zeit“: „Wie man erfährt, wird die Conferenz über die Münzverhältnisse, welche im deutsch-österreichischen Han-

delsvertrage verabredet ist, nicht so bald schon stattfinden, als anderweitige Mittheilungen glauben lassen. Die in Betreff dieser Angelegenheit mit den Zollvereins-Regierungen begonnene Correspondenz über die zur Conferenz zuzuziehenden Commissarien ist noch keinesweges zum Abschluß gelangt. Es haben daher über den Termin der Eröffnung derselben ebenso wenig bis dahin Festsetzungen zwischen Preußen und Oesterreich stattfinden können, als dießseits ein Commissarius für dieselbe ernannt worden ist. Man kann indessen annehmen, daß die Vorverhandlungen in den ersten Monaten des künftigen Jahres werden beendet sein und die Conferenz im Monat März beginnen dürfte.“

Cöln, 21. December. In einem Artikel der „D. Volksh.“ bestätigt dieselbe nicht allein die erfolgte Ausweisung des ehrwürdigen Jesuitenpaters Philemon Kaiser aus Stropheim in Frankreich, sondern theilt auch die darüber sprechenden polizeilichen Verfügungen dem Wortlaut nach mit. Der Ausgewiesene war mit einem Passe der französischen Gesandtschaft zu Brüssel versehen und erhielt am 21. November schriftlich die bereits am 18. desselben Monats mündlich ertheilte Weisung, Cöln binnen acht Tagen zu verlassen, „weil ihm der hiesige Aufenthalt nicht gestattet werden könne, da die bestimmungsmäßig hierüber zu hörende Militärbehörde sich dahin ausgesprochen hat, daß derselbe als verdächtig erscheine.“ Eine zweite polizeiliche Verfügung datirt vom 26. November und ist an den Herrn Alexander Bourquenoud aus Charmey gerichtet; sie enthält ebenfalls die Weisung, Cöln binnen acht Tagen zu verlassen, weil „die königliche Militärbehörde hieselbst, welche bestimmungsmäßig über den Aufenthalt zu hören war, sich dahin ausgesprochen hat, daß derselbe nicht gestattet werden könne.“ In einer Verfügung vom 5. December wird diese Ausweisung aufrecht erhalten.

Die „Allg. Stg.“ bemerkt, es bestehe seit 1830 eine Bestimmung, durch welche der Aufenthalt von Franzosen in den preußischen Rheinfestungen gewissen Beschränkungen unterworfen sei. Da gleichwohl die Handhabung jener Bestimmung dem Ermessen der Commandanten anheimgegeben sei, so erregte die jetzige Ausweisung um so mehr Sensation, als Fälle dieser Art höchst selten vorgekommen seien und wohl Niemand glaube, daß die hievon Betroffenen thatsächlich Anlaß zu der Vermuthung gegeben hätten, als könnten sie das Gastrecht durch fortificatorische Auskundschaftungen mißbrauchen.

Freiburg, 23. December. Die beiden Geistlichen Kübel und Escher, welche den erzbischöflichen Hirtenbrief in der hiesigen Metropolitan- und in der Pfarrkirche zu St. Maria verkündet haben, sind durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern heute ihrer Haft entlassen worden. Dieselbe Verfügung, die Verweisung der Geistlichen in ihren Heimathsort, fiel dem Ermessen des Specialcommissars anheim; dieser hat ihnen eben eröffnet, daß er sie hier lassen wolle, „wenn sie sich gut aufführen.“ Die Freilassung war übrigens an keine Bedingung geknüpft. Der Kaplan Köstle, welcher die Excommunication verkündet hat, sitzt noch in einsamer Haft. Gleichzeitig mit der Freilassung der beiden Geistlichen wurde der erzbischöfliche Kanzleidirector Binkert in seinem Geschäftslocal verhaftet und in das öffentliche Gefängniß abgeführt.

Italien.

Rom, 20. Dec. In dem am 19. d. von Er. Heiligkeit dem Papste abgehaltenen geheimen Consistorium hat der hl. Vater unter Anderm die Besetzung der Cathedralkirche zu Bergamo für den hochwürdigen Pietro Luigi Speranza, Didesanpriester von Bergamo vorgeschlagen.

Die Finanz-Consulta hat den Vorschlag gemacht, die im Kirchenstaate noch aus alter Zeit her in einzelnen Provinzen bestehende Verschiedenheit der Maße und Gewichte einer gleichmäßigen Norm zu unterziehen. In den Provinzen Urbino und Pesaro ist diese Maßregel bereits theilweise in Ausführung gebracht worden.

Se. Heiligkeit hat beim Herannahen des Christfestes einer Menge von Gefangenen, welche wegen eines im Correctionsbause gebesserten Wandels Berücksichtigung verdienten, die übrige Strafzeit erlassen.

Genua, 19. Dec. Das wichtigste Tagesereigniß ist die gestern erfolgte Eröffnung der Eisenbahn für den allgemeinen Verkehr. Der erste Train langte um 11 Uhr aus Turin mit etwa 1200 Personen in 35 Waggons an. Der Frachtverkehr wird wegen verschiedener nöthiger Arbeiten erst im kommenden Monate beginnen.

Die Vortheile dieser Bahn für den gennuesischen Handel, schreibt die „Tr. Stg.“, sind ungeheuer, da jetzt die Verbindung zwischen dem Mittelmeere und der Nord- und Ostsee durch die Schweiz angebahnt ist. Wenigstens wird die Strecke von Alexandria nach dem Lago maggiore im nächsten Jahre sicher bis Novara beendet sein, von wo in ein Paar Stunden der lange See erreicht wird, der bis an den Fuß der Alpen führt. Von dort erreicht man in wenigen Stunden jenseits der Alpen den Bierwaldstädter See und die deutschen Eisenbahnen am Bodensee und Rhein. Vom Bodensee aus wird schon über St. Gallen nach dem Züricher See fleißig gearbeitet und mit dem Frühjahr die Bahn von Norschach nach Chur in Angriff genommen. Sogar für den Tunnel durch die Alpen ist das Geld bereits bereit. Die hiesige Regierung hat dazu — selbst auf dem fremden Terrain — 11 Millionen angewiesen, die Stadt Genua 7 Millionen.

Die „Gazz. Piem.“ veröffentlicht die zwischen Piemont und der Schweiz abgeschlossene Telegraphen-Convention; die Anschlüsse der Telegraphendrähte erfolgen zwischen Genf und Chambéry und zwischen Novara und Locarno; eine dritte Verbindung soll über den Simplon geführt werden. Die Benützung des Telegraphen steht Jedermann frei; die beiderseitigen Regierungen behalten sich jedoch vor, die Identität des Depeschensenders zu constatiren und zeitweilig nach je vorhergegangener Notification die Verbindung zu suspendiren.

Schweiz.

Ein bündnerisches Blatt berichtet von einem „offenkundigen Beweis nachbarlichen Entgegenkommens und loyaler Anerkennung bestehender vertragmäßiger Verpflichtungen von Seite der k. k. lombardischen Statthalterchaft.“ Dieselbe habe nämlich der Regierung von Graubünden angezeigt, wenn sie seiner Zeit nicht in der Lage gewesen sei, dem Ansinnen um Verabfolgung von Getreide Folge zu geben, indem im Jahre 1853 bereits mehr als das vertragmäßige Quantum nach Graubünden ausgeführt worden, so habe sie sich hiebei zwar an eine genaue Beurtheilung des verhältnismäßigen Rechtsverhältnisses gehalten. Mit Rücksicht jedoch auf die Bedürfnisse des Cantons und wiederholte Wünsche der Regierung nehme die k. k. Statthalterei im Geiste eines freundschaftlichen Nachbarverhältnisses keinen Anstand, die Anordnungen zu treffen, daß der von Bünden zunächst gewünschte Bezug von 979 Moggia Getreide für die anstößenden Gemeinden des Bergeller Thales stattfinden könne. Die vertragmäßige Ausfuhr der 5000 Moggia Getreide für 1854 werde ebenfalls nicht den mindesten Anstand finden, nur möchten die fraglichen Getreidebezüge in kleineren Partien auf verschiedenen Marktplätzen und zu verschiedenen Zeitpunkten vorgenommen werden, um hierdurch den allenfalls entstehenden Mißverhältnissen auf einen mit Ankäufen fürs Ausland zu sehr belasteten Markt vorzubeugen.

Schweden.

Stockholm, 16. December. Am 13. d. Nachmittag hat hier unter den auf Langholm eingesperrten Gefangenen, deren Zahl auf 550 angegeben wird, eine Meuterei stattgefunden, die aus einem vorher verabredeten Plane hervorgegangen zu sein scheint, deren nähere Veranlassung aber noch nicht ermittelt ist. Es wurde dabei ein Theil des Gefängniß-Archivs verbrannt. Die Ruhe wurde durch Einschreiten des Militärs hergestellt.

Telegraphische Depeschen

Berlin, 28. December. Die „Kreuzzeitung“ meldet, es sei die Nachricht eingetroffen, daß die Ausfuhr von Roggen, Hafer und Spiritus aus Polen verboten worden ist.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 28. December, Mittags 1 Uhr.

Der beruhigende Artikel der „Österr. Correspondenz“, höhere Course aus London und Paris, und Privatbriefe aus Constantinopel friedlichen Inhaltes verlegten die Börse in eine günstige Stimmung. Bei lebhaftem Verkehr folgten die Effecten der steigenden Tendenz und auch bezüglich der Valuta trat eine fühlbare Besserung ein.

5% Metall. hoben sich bis 93 3/4, gegen gestern um 1/4 pSt. Nordbahn-Actien schlossen um 2 pSt. höher. Fremde Wechsel und Comptanten waren billiger angeboten. London 11 fl. 16 1/2. — Paris 135 3/4 Brief. — Hamburg 86 Brief. — Frankfurt 115 1/4 Brief. — Mailand 113 3/4 Brief. — Augsburg 116 Brief. — Livorno 113 1/4 Brief. — Amsterdam 97 1/2 Brief.

Staatsschulverschreibungen zu 5%	93 3/4 — 93 1/4
detto S. B. "	5% 111 — 111 1/4
detto " " "	4 1/2% 83 — 83 1/8
detto " " "	4% 74 — 74 1/16
detto v. J. 1850 m. Rückz.	4% 92 1/4 — 92 3/4
detto 1852 "	4% 91 1/2 — 91 3/4
detto verlosse "	4% — —
detto " " "	3% 57 — 57 1/2
detto " " "	2 1/2% 47 1/2 — 47 3/4
detto " " "	1% 18 3/4 — 19
detto zu 5% im Ausl. verzinsl.	— —
Grundentlast.-Oblig. N. Österr. zu 5%	92 — 92 1/4
detto anderer Kronländer	91 1/2 — 91 1/4
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834	233 — 233 1/4
detto 1839	136 1/2 — 136 1/4
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	60 — 60 1/2
Obligat. des k. k. Anl. v. J. 1850 zu 5%	100 1/4 — 100 1/2
Bank-Actien mit Bezug pr. Stück	1377 — 1378
detto ohne Bezug	1146 — 1148
detto neuer Emission	1025 — 1027
Comptebank-Actien	99 3/4 — 100
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	236 — 236 3/4
Wien-Gloggnitzer	174 1/4 — 174 1/2
Budweis-Einz-Gmundner	263 — 266
Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	— —
2. " mit Priorit.	45 — 47
Odenburg-Wiener-Neußädler	57 1/4 — 57 1/2
Dampfschiff-Actien	627 — 629
detto 11. Emission	621 — 623
detto 12. do.	599 — 600
detto des Lloyd	626 — 628
Wiener-Dampfmühl-Actien	124 1/4 — 125
Como Rentcheine	14 — 14 1/4
Süderb. 40 fl. Lose	77 1/2 — 78
Windischgrätz-Lose	26 3/4 — 27
Waldstein'sche	27 3/4 — 27 1/2
Keglevich'sche	10 3/4 — 10 1/2
Kaiserl. vollwichtige Ducaten-Agio	20 3/4 — 20 1/2

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 29. December 1853.

Staatsschulverschreibungen zu 5 pSt. (in EM)	93 5/8
detto " " " " " " " " " "	82 7/8
detto " " " " " " " " " "	74 1/8
Darlehen mit Vortrang v. J. 1834, für 100 fl.	233
detto 1839, " " " " " " " " " "	136 1/8
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5%	101 fl. in C. W.
Grundentlast.-Obligation. anderer Kronlän. zu 5%	91 1/8
Actien der Niederösterr. Comptebank-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	498 1/8 fl. in C. W.
Bank-Actien, pr. Stück 1380 fl. in C. W.	—
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. W.	2350 fl. in C. W.
Actien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. C. W.	875 fl. in C. W.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. C. W.	627 fl. in C. W.

Wechsel-Cours vom 29. December 1853

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Nhl.	97 5/8 G.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	116 3/8	lfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. nord. Ver.)	—	—
eins Wahr. im 24 1/2 fl. Aus. Gulden	115 3/8	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	135 Wf.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	86 1/8 Wf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	113 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-18 1/2	3 Monat.
Milano, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	113 7/8	2 Monat.
Neapel, für 300 Kranten, Guld.	135 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Kranten, Guld.	135 7/8	2 Monat.

Gold- und Silber-Course vom 28. December 1853.

Kais. Münz-Ducaten Agio	20 1/2	20 1/4
ditto Rand- do	20 3/8	20 1/8
Gold al marco	—	20
Napoleon'scher	—	9.2
Souverain'scher	—	15.50
Ruß. Imperial	—	9.21
Friedrich'scher	—	9.38
Engl. Sovereigns	—	11.21
Silberagio	15 3/4	15 1/2

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten. Den 27. December 1853.

Hr. Johann Brentano, k. k. Ministerialrath; — Hr. Harlander Rippenberg, k. bairischer Landrichter; — Hr. Heinrich Lebrecht, Handelsmann — und Hr. Pauls Leali, Private, alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Moriz Lechner, Bankbeamte; — Hr. Dominik Logarossi — und Hr. Peter Ciopini, beide Privatiers; — und Hr. Adolf Sidliski, russ. Privatier, alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Isak Gentili, Handelsmann und Besizer, von Triest. Nebst 60 andern Passagieren.

3. 704. a (1) Nr. 5452.

Rundmachung.

Um dem Publikum die Aussicht auf einen leichteren Ankauf des ordinären Brotes zu eröffnen, wird gestattet, daß nicht nur an den gewöhnlichen Wochenmärkten, sondern alle Tage das Brot vom Lande in die Stadt gebracht und öffentlich verkauft werden könne.

Doch muß dieses Brot der Gesundheit zuträglich und mindestens nach dem jeweilig bestehenden Tarife gebacken sein.

Stadtmagistrat Laibach am 28. December 1853.

3. 1965. (3) Nr. 6129

Edict.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Tschernembl haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des den 20. November 1853 verstorbenen Pfarrers Ignaz Grum von Adleschitz, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthung derselben den 12. Jänner 1854 Voemittags um 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungsgesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Tschernembl den 16. December 1853

Der k. k. Landesgerichtsrath: Brolich.

3. 1890. (3) Nr. 8691.

Edict.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Planina haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des den 1. März l. J. verstorbenen Franz Merhar, Hüblers zu Weltsko, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthung derselben den 14. Jänner 1854 Früh 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungsgesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als in so fern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bezirksgericht Planina am 19. September 1853.

Der k. k. Bezirksrichter: Gertscher.

3. 2018. (1)

Schießstatt-Anzeige.

Den geehrten Mitgliedern des bürgerlichen Schützen-Vereins wird zur Kenntniß gebracht, daß nach Ablauf der Adventzeit in den Localitäten des Schießstatt-Gebäudes folgende Abend-Unterhaltungen Statt finden werden:

- Am 1. Jänner 1854 Abendunterhaltung mit Spiel
 - " 8. dto. dto. mit Spiel und Tanz.
 - " 15. dto. dto. dto. dto. dto.
 - " 22. dto. dto. Ball.
 - " 29. dto. Abendunterhalt. mit Spiel u. Tanz.
 - " 5. Februar Ball.
 - " 12. dto. Abendunterhalt. mit Spiel u. Tanz.
 - " 19. dto. Ball.
 - " 26. dto. Abendunterhalt mit Spiel u. Tanz.
- Direction des bürgerlichen Schützen-Vereins zu Laibach am 28. December 1853.

3. 2014. (1)

Josef Eberl's Witwe Expeditions-Commandite in Bruck a. M.

Ich erlaube mir hiermit, meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich veranlaßt fand, die Leitung meiner Commandite in Bruck a. M. meinem gewesenen Procuraführer in Wien,

Herrn Ferdinand Johann Sirth,

vom 15. December d. J. zu übertragen.

Mir schmeichelnd, daß ich zur Zufriedenheit meiner geehrten Herren Committenten eine gute Wahl getroffen habe, empfehle ich benannte Commandite bestens.

Josef Eberl's Witwe in Wien.

3. 1996. (3)

Announce.

Hiermit zeigen wir einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß wir mit unserem bekannten gut assortirten Lager

von optischen Waren

hier eingetroffen sind. Durch dessen Vollständigkeit sind wir in den Stand gesetzt, schwachsehende Personen jeder Art zu befriedigen und das uns zukommende Vertrauen zur Genüge rechtfertigen zu können.

Ferners besitzen wir in verschiedener Größe: achromatische Fernröhre, worunter mehrere neuere, Teleskope, vielerlei Mikroskope, Theaterperspective, sowohl doppelte als auch für ein Auge, in großer Auswahl, die sich an Güte und Eleganz auszeichnen; Landschaftspiegel, Loupen für Apotheker, Botaniker und Uhrmacher; Vorneten für Herren und Damen, und viele andere optische Gegenstände.

Nach übernehmen wir alle Reparaturen im optischen Fache.

Logie im Gasthaus „zum Löwen“ Zimmer 12 Aufenthalt 6 Tage.

Dessauer & Comp., Optiker.

3. 1928. (3)

Im Verlage des Josef Vladnik, Buchdrucker am Raan Nr. 190, ist neu erschienen und um den Preis von 24 kr. zu haben:

Verzeichniß

der

Saus-Jubaber

in

Laibach,

samt deren Pfarr-Eintheilung.

3. 2021. (1)

Bei Joh. Giontini in Laibach (am Hauptplatz Nr. 237) ist vorrätzig:

Karte

des Kriegsschauplatzes

der europäischen und asiatischen Türkei, sammt den angränzenden Ländern.

Preis 30 kr.

Ferners empfiehlt derselbe sein reich sortirtes Lager von Stammbüchern, Album's, feinen und ordinären Papeterieen, im Preise von 40 kr. bis 5 fl., sowie zum herannahenden Jahres-Wechsel:

Neujahrs-Billetten,

Gratulations-Bogen,

feine und ordinäre, mit der Devise: „Zum

Neujahr.“

Neujahrs-Wünsche,

ernstlich und komischen Inhaltes, unter welchen letzteren er besonders auf die „scherzhaften Wechselbriefe“ und „Louisdor-Karten“ mit dem Bemerkn, daß die Auswahl so bedeutend, daß gewiß Jeder etwas seinen Wünschen Entsprechendes darunter finden dürfte, aufmerksam zu machen sich erlaubt.